

Thousands Have Kidney Trouble and Don't Know It.

How To Find Out.
Fill a bottle or common glass with your water and let it stand twenty-four hours; a sediment or settling indicates a unhealthy condition of the kidneys; if it stains your linen it is evidence of kidney trouble; too frequent desire to pass it or pain in the back is also convincing proof that the kidneys and bladder are out of order.

What to Do.
There is comfort in the knowledge so often expressed, that Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy, fulfills every wish in curing rheumatism, pain in the back, kidneys, liver, bladder and every part of the urinary passage. It corrects inability to hold water and scalding pain in passing it, or bad effects following use of liquor, wine or beer, and overcomes that unpleasant necessity of being compelled to go often during the day, and to get up many times during the night. The mild and the extraordinary effect of Swamp-Root is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases. If you need a medicine you should have the best. Sold by druggists in 50c. and \$1. sizes. You may have a sample bottle of this wonderful discovery and a book that tells more about it, both sent absolutely free by mail, address Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. When writing mention reading this generous offer in this paper.

Don't make any mistake, but remember the name, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, and the address, Binghamton, N. Y., on every bottle.

Zu verkaufen! — Mein gerade südlich von der Zudersfabrik gelegenes Anwesen, bestehend aus 3 1/2 Acker guten Landes, Wohnhaus mit 5 Zimmern mit Pantry, guter großer Keller, gutem Stall mit Heuboden (Platz für 3 Tennen), Schweinestall, sowie zwei Hühnerställe und noch einen kleinen Stall, sowie Windmühle und Tank. Preis äußerst billig. Henry Blaise.

Wirthshaus-Aristokratie. Der Rathsteller zu Gera, Thüringen, galt bisher ohne Widerspruch für die älteste Schankstätte Deutschlands und auch, als der „Keller“ im Jahre 1887 sein 400jähriges Bestehen feierte, blieb diese Behauptung unangetastet. Jetzt wurde aber festgestellt, daß „Der Löwe“ in Dorfallein seit 1440 in dem Besitze einer Familie (Kärner) sei und der „Schwarze Adler“ in Nimritz (Sachsen-Weimar) bereits im Jahre 1483 in Witten genannt wurde.

Einem Pflanzerverein in Bismarck-Archipel haben die im Bismarck-Archipel ansässigen Pflanzler zur Wahrung und Vertretung gemeinsamer Interessen gegründet. Dem Verein gehören sämtliche im Bismarck-Archipel domizilirten Grundbesitzer mit Pflanzungsinteressen oder deren Bevollmächtigte als stimmfähige Mitglieder an. Es werden auch Pflanzungsbeamte in den Verein aufgenommen, jedoch ohne Stimmberechtigung.

Uebelkeit erregende, fröstelnde Krämpfe
Infolge von Schüttelfieber und Malaria tönen mit Electric Bitters gelindert und kuriert werden. Dieser ist eine reine, kräftigende Arznei und von besonderer Wichtigkeit bei Malaria, denn er übt einen heilenden Einfluß auf dieses Fieber aus und treibt es gänzlich aus dem System heraus. Er ist dem Gehirn bei Weitem vorzuziehen, da ihm dessen schlimme Nachwirkungen abgehen. Er schreibt: Mein Bruder war überanstrengt an Malaria und Gelbfieber bis er Electric Bitters nahm, welcher ihm das Leben rettete.“ In Fuchheit's Apotheke; Preis 50c, garantiert

Junior Toilettés
THE FASHION AND PATTERN MAGAZINE FOR YOUNG FOLKS.



10c. A COPY, \$1.00 A YEAR.
FOR SALE BY BOOKSELLERS AND NEWSDEALERS
Paper Patterns exclusive, stylish, practical and modest in price.
If you cannot get JUNIOR TOILETTES from your bookseller write for sample copy or send your subscription to TOILETTES FASHION CO. 172 Fifth Ave., Cor. 22d St., New York.

Multikationen für Kinder.

Die Beschaffenheit eines guten, seinen Zweck erfüllenden Bilderbuchs.
Das Streben jener, die in neuerer Zeit dem Bilderbuche ihre Theilnahme zugewendet haben, geht dahin, auch dieses literarische Produkt zu einem einheitlichen Kunstwerke zu entwickeln; nicht nur sein Inhalt in Bild und Text, auch sein Aeußeres, Umschlag, Vorsatzpapier und Druck, soll in künstlerischem Sinne gestaltet werden. Es gibt aber kaum etwas Schwierigeres, als ein gutes Bilderbuch zu machen. Vor allem gehört dazu die unmittelbare durch feinerer Reflexion beeinflusste Empfindung dafür, wie das Kind empfindet. Das Kind ist ein scharfer Richter; für das wirklich Gute, Ursprüngliche hat es ein untrügliches Gefühl und es weist mit souveräner Verachtung alles zurück, was vor diesem Gefühl nicht bestehen kann. Nur der, dem selbst etwas von einer Kinderseele innewohnt, ist zu naiver Darstellung fähig und der Wirkung auf das Kind gewiß. Für den Text gilt dasselbe wie für das Bild, vielleicht sind die Schriftsteller, die gute Texte dichten können, noch seltener als die, die gute Bilder zu machen im Stande sind. Die besten Texte sind solche, die allzu viel Moralsiren vermeiden, mit wenigen leicht verständlichen Worten mannigfache Vorstellungen wachrufen, leicht in's Gehör gehen und sich deshalb auch leicht einprägen. Auch für die Bilder gilt Klarheit und Einfachheit des Ausdrucks eine Hauptsache; zu sehr ausgeführte Zeichnung verwirrt und langweilt das Kind — und Langweiligkeit ist der Cardinalfehler eines Bilderbuchs. Die farbigen Bilder sind immer besonders interessant und ebenso jene, in denen außer dem Hauptgegenstande recht viele Nebendinge sich entdecken lassen, die den Gedanken Anknüpfungspunkte zu weiterem Ausspinnen geben. Was das Kind ferner besonders schätzt, ist die Darstellung des Ungewöhnlichen. Im Hauptsaatlichen ist es recht eigentlich zu Hause, Unlogisches stört es in keiner Weise, weil bei seinem beschränkten Gesichtskreise auch das Unwahrscheinliche ihm glaubhaft erscheint. Ebenso wenig ist das Groteske ihm unangenehm und vor allem liebt es lustige Bilder. Es lacht gern und ein als Mensch verkleidetes Thier, einen fortgeschrittenen Hund findet es urkomisch. Dagegen liegt jedem Kinde die Satire völlig fern; wer diese zu schätzen weiß, für den ist die Zeit des Bilderbuchs längst vorüber.

Heure „Epre.“

Ueber einen eigenthümlichen Fall hatte dieser Tage der Judge Advocate der Ver. Staaten-Armee zu entscheiden. Ein Soldat Namens Mitchell hatte sich eine Summe Geldes von seiner Löhnung erspart, um sich, sobald er genug beisammen hätte, damit loszukaufen. Ehe dieser Betrag vollständig war, begab der junge Krieger sich auf eine „Epre.“ betrank sich und blieb über die Zeit vom Dienst fort. Als er wieder nüchtern geworden, stellte er sich. Eigentlich hätte er in's Loch müssen, aber in Ansehung seiner sonstigen guten Führung gestattete man ihm, sich der „Desertion“ schuldig zu bekennen, und ließ ihn dann unter suspendirtem Urtheil wieder in Dienst treten. Nun besteht aber die gesetzliche Vorschrift, daß einem Deserteur alles, was ihm an Löhnung zukommt, konfiszirt wird, und so verlor Mitchell durch sein Schuldbekennen die ersparte Summe, welche beim Zahlmeister deponirt war. Er wandte sich an die vorgesetzten Behörden, um diese Summe zurück zu erhalten, aber der Judge Advocate entschied, es gehe zwar aus den Aufzeichnungen des Kompanietapitans hervor, daß Mitchell nur betrunken gewesen sei, und nicht die Absicht gehabt habe, zu desertiren; es sei bedauerlich, daß man ihm gestattet habe, schuldig zu plaidiren, denn damit sei formell die Desertion festgestellt, und das Geld müsse konfiszirt bleiben.

Verirrte scharfe Patronen.

Durch eine Untersuchung ist festgestellt worden, daß sich unter den 1,750,000 Patronen, welche während des letzten Sommers an die regulären Truppen und Milizmannschaften ausgegeben worden, an den Nordvätern bei Manassas, Va., und in Kalifornien theilgenommen haben, zwei scharfe Patronen befunden haben. Die eine fand sich in Virginien, die andere in Kalifornien. Die Person, welche die in Kalifornien entdeckte scharfe Patrone verpackt hat, ist durch die Initialen festgelegt worden, mit welchen jedes Paket versehen sein muß, und der Schuldige ist sofort entlassen worden. In dem Fall in Virginien ist es jedoch nicht gelungen, die Schuldfrage aufzuklären. Als weitere Vorkehrungsmaßregel sind alle Pakete mit Patronen genau revidirt und gewogen worden, und dabei fand sich noch eine scharfe Patrone. Der Verpacker wurde auch in diesem Falle entlassen. Fortan wird jedes Paket Patronen gewogen werden, wobei sich die Unwesenheit einer scharfen Patrone unfehlbar ergeben muß.

Werthvolle Musikbibliothek. Die von dem kürzlich in Chicago verstorbenen Orchesterdirigenten Theodor Thomas hinterlassene musikalische Bibliothek, eine Sammlung seltener Manuskripte und Partituren, die ihm zum Theil von den Autoren selbst geschenkt wurden, soll einen Werth von \$300,000 haben.

Das Pferdeshlachthaus.

Der Verbrauch von Pferdefleisch in Paris in den letzten Jahren gewachsen.
In Paris scheint das todtte Pferd in dem Maße an Achtung zu gewinnen, als diese dem lebenden vom Automobil gestohlen wird. Seit Langem allerdings ist hier wie in allen anderen großen Städten das Vorurtheil gewichen, das dem sorgfältig gepflegten der Hausthiere alle Nützlichkeit im Tode absprach. Der Verbrauch von Pferdefleisch in Paris ist in den letzten Jahrzehnten überraschend gewachsen. Im Jahre 1872 wurden noch nicht einmal 5000 Pferde geschlachtet, im Jahre 1903 dagegen mehr als 36,000, im Jahre 1904 etwa 45,000. Trotz dieser ungeheuren Quantitäten, die verthilt wurden, blieb eine heimliche Abneigung gegen das Pferdefleisch bestehen, der Art, daß selbst das Strafgesetzbuch diesen Schlächter verpflichtete, durch besondere Aufsicht das Pferdefleisch in seiner Auslage von den übrigen Sorten zu unterscheiden. Es gab freilich auch Liebhaber genug, die sich längst emancipirt hatten. Ein kleiner Restaurateur in einem Arbeiterviertel sah seine Kundschaft an den Tagen sich verdoppeln, an denen er „Kosbif“ aus Pferdefleisch anbot, und er rühmt sich, bei diesen Gelegenheiten Feinschmecker angelockt zu haben, die keine petunären Gerüche hatten, sich des altbeliebten „Boeuf“ oder „Mouton“ zu enthalten. Seit Kurzem ist die Pferdeschlächterei offiziell und in allen Ehren legitimirt. In der Rue Brancia im Viertel Baugirard wurde das für 350,000 Francs erbaute Pferdeshlachthaus mit einem großen Bankett eröffnet, und Minister Pellétan führte dabei den Vorsitz. Das Schlachthaus ist sehr geräumig und kann auf Jahre hinaus für den steigenden Konsum ausreichen. Am Eingange sieht man die Büste des Thierarztes Emile Decroix, des eigentlichen Propheten der Pferdefleischesser in Frankreich, der ebensosehr aus physiologischen wie ökonomischen Gründen für die Verwendung des Pferdefleisches als Nahrungsmittel eingetreten war.

Eine Liebesgeschichte von „64.“

Als im deutsch-dänischen Kriege das dänische Heer am Danewerk lag, machte ein Infanterist die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus der Gegend, der Tochter eines Landmannes. Das Paar verlobte sich, rechnete aber nicht mit den deutschgeimten Eltern der glücklichen jungen Braut, die um keinen Preis einen Dänen zum Schwiegersohn haben wollten. Das verdroß den jungen Krieger sehr, denn es war ein hübsches junges Mädchen, und es besah die sehr ansehnliche Mitgift von 45,000 guten deutschen Reichsmark. Zu diesem Unglück aber gestellte sich ein anderes; das dänische Heer ging nach dem Norden zurück und entführte auch den verliebten Marschall den Augen der Schönen. Der Däne suchte durch häufige Briefe das Mädchen dauernd an sich zu binden, unterlag aber bald einem schneidigen österreichischen Korporal, der kurz darauf die deutsche Schleswigerin zum Altar führte. Nach dem Kriege gab der Deserteurer den Militärdienst auf, wurde Landwirth und übernahm den heimathlichen Hof seiner Frau, während die Schwiegereltern auf's Aelterliche zogen. Der junge Däne seidelte sich in Jütland an, wo er einen kleinen Landbesitz erwarb, sich verheirathete und glücklicher Familienvater wurde. Oer eigentlich, er war nicht ganz glücklich, denn er hatte das Mädchen vom Ufer der Schlei immer nicht vergessen können. Ständig verfolgte er das Schicksal der im Stillen Angebeteten. Eines Tages erfuhr er, der Deserteurer sei todt, drei Jahre später starb auch seine Ehefrau, er war frei, verkaufte sein kleines Gut und zog nach Schleswig, wo er auf dem ihm bekannten Hofe die betagte Wittme aufsuchte. Sie gab den Werbungen des Dänen nach und belohnte die Ausdauer mit einem „Ja.“ Kürzlich gab es Hochzeit — 40 Jahre nach der ersten Verlobung.

Die Kronprinzessin von Korea.

Unlänglich wurde das Volk von Korea mit dem Tode seiner Kronprinzessin bekannt gemacht. Diese war 34 Jahre alt und hatte seit längerer Zeit getrannt. Der Tod eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses ist für die Koreaner keine einfache Sache, denn die hohen Begräbniskosten und die lang andauernde Trauer schneiden tief in alle Verhältnisse hinein. Wie für die Kaiserin-Mutter muß jetzt für die Entlein ein ganzes Jahr getrauert werden. Das große Staatsbegräbniß wird nach altem Herkommen drei Monate nach dem Ableben der Prinzessin abgehalten. Für die Feier bewilligte die koreanische Regierung \$500,000. Eine schwierige Frage ist durch den Tod der Kronprinzessin für die Koreaner entstanden. Es war immer die Pflicht einer Prinzessin vom Geblüt, die Opfer am Grabe der verstorbenen Kaiserin darzubringen. Jetzt ist der Hof verwaist und keine echte Prinzessin mehr da. Eine andere für das Volk sehr wichtige Angelegenheit ist die Wiederverheirathung des Kronprinzen selbst. Denn nach koreanischem Gesetz darf kein Mädchen in Korea eher heirathen, als seine kaiserlichen Prinzen neue eheliche Bande geknüpft haben. Noch unangenehmere Folgen als für die heirathslustigen Mädchen hat der Tod der Kronprinzessin für deren vier koreanische Leibärzte. Sie wurden alle vier eingekerkert, um der Verbliebenen in's Schaitenreich zu folgen.

Zeichen des Krieges.

Das Schlachtschiff allen anderen Kriegsfahrzeugen überlegen.
Wie unbedingt das Schlachtschiff im Seekriege seine Ueberlegenheit gezeigt hat und wie wenig andere Arten von Kriegsschiffen sich ihm im Kriege im fernem Osten erwachsen erwiesen haben, erörtert eine offizielle Darlegung, welche das Ver. Staaten-Marinedepartement jüngst veröffentlichte und welche vornehmlich internationales Interesse erregen wird, weil sie von der Admiralitätskommission ausgearbeitet worden ist, an deren Spitze als Präsident Admiral Dewey steht. Von den 24 russischen Torpedojägern in Port Arthur hat während des Krieges nach der Darlegung keiner bis jetzt etwas ausgerichtet und den zahlreichen japanischen Torpedobootangriffen selbst unter dem Schutz der Dunkelheit und gegen einen vor Anker liegenden Feind, dessen Stellung genau bekannt war, fast jeder Erfolg. Der entschiedenen Korrektur dagegen bedarf die hierzulande ziemlich verbreitete Ansicht, daß das Schlachtschiff sich im fernem Osten nicht bewährt habe. Die japanische Flotte überraschte durch ihren vorzüglichen Zustand und durch ihre Schlagfertigkeit und es darf behauptet werden, daß sie jede Gattung von Fahrzeug in der Weise verwannte, in welcher man sich überhaupt Wirkung davon versprechen konnte, so daß jeder moderne Marine-Techniker daraus die gründlichste Belehrung schöpfen kann. Wenn unter solchen Umständen die japanischen Erfolge fast ausschließlich der Verwendung des Schlachtschiffes zu verdanken waren, so muß man dem ersten Lord der britischen Admiralität, Lord Selborne, in seinem Urtheile bestimmen, welcher sagte: „Nach den Lehren des Krieges im fernem Osten kann ohne Schlachtschiffe keine Macht daran denken, die Herrschaft auf dem Meere zu erringen oder zu behaupten.“

Der falsche Loubet.

Eine lustige Geschichte ereignete sich jüngst auf dem Bahnhof Rouen, Frankreich. Der Stationschef sah in seinem Dienstzimmer, als ein Bediensteter eintrat und ihm eine Karte überbrachte. „Dieser Herr möchte Sie sprechen, um sich über die Größe eines Kondulteurs zu beschweren.“ Der Stationschef las die Karte, auf der einfach stand: Emile Loubet, und fuhr wie von der Tarantel gestochen auf. Seinen Dienstrock ausziehen und sich in Gala werfen, das war das Wert eines Augenblicks, dann trat er, sich tief verbeugend, in das Wartezimmer, etwas von der außerordentlichen Ehre murmelnd, die ihm der Präsident der französischen Republik erweise. Eine jugendliche Stimme antwortete ihm: „Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen!“ Jetzt blühte der Stationschef auf und er sah einen jungen Mann vor sich stehen, etwa 30 Jahre alt. „Entfernen Sie sich sofort,“ herrschte der Beamte sein Gegenüber an, „ich erwarte Herrn Emile Loubet.“ — „Ja, aber ich bin Emile Loubet!“ — „Junger Mann, derartige Scherze können Ihnen theuer zu stehen kommen,“ meinte der Stationschef. — „Ich muß schon bitten, ich bin Emile Loubet.“ — „Halten Sie das Maul!“ donnerte der Stationschef, „ich lasse mich nicht mystifiziren!“ Und ehe es sich der junge Mann verah, war er festgenommen und in den Arrest abgeführt worden. Am nächsten Tag kam die für den Stationschef allerdings nicht sehr erfreuliche Aufführung. Der Prinzipal des verhafteten jungen Mannes stellte fest, daß dieser allerdings Herr Emile Loubet, wenn auch nicht der Präsident Emile Loubet sei, worauf die Freilassung erfolgte. Der unberechtigt Verhaftete hat gegen den lokalen Stationschef Klage erhoben.

Gebörhörungen durch Tabaksgenuß.

Nachdem in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Gebörhörungen durch Tabakgenuß gelenkt wurde, mehrt sich die Zahl der einschlägigen Beobachtungen und Mittheilungen, aus denen sich ergibt, daß der Tabak dem Gehör recht nachtheilig werden kann. Starke Raucher leiden alle an chronischem Nactentarrh, und bei den innigen Beziehungen, die zwischen Nacten und Gehörorgan bestehen, ist es kein Wunder, daß die Entzündung sich nach dem letztern fortpflanzt und namentlich den Verbindungskanal zwischen beiden, die Eustachische Nöhre, befallt. In andern Fällen wird aber der Gehörnerve selbst betroffen, er entartet, und dies ist wohl auf die unmittelbare Giftoverwirkung des Nikotins zurückzuführen. Schädlich wirkt nicht allein die Menge des Tabaks, sondern auch die Beschaffenheit. Am schlimmsten ist die Wirkung, wenn sehr starker Tabak in großen Mengen geraucht wird. Ein amerikanischer Arzt macht auch auf die Nachtheile der zu fest gestopften Pfeife und Cigarre aufmerksam, da bei jedem Zug dann ein starker negativer Druck im Nasenraum entsteht. Dieser Arzt beobachtete 17 Fälle von nervöser Schwerhörigkeit, in der Hälfte seiner Fälle war eine Herabsetzung der Aufnahmefähigkeit für tiefere Töne vorhanden. Das Uebel wird durch Arzneimittel wenig beeinflusst, nur durch vollständige Absetzung vom Tabakgenuß kann die Heilung oder wenigstens eine Besserung erzielt werden.

Die älteste Gesegebe n d e K ö r p e r s c h a f t i s t, nach dem britischen Parlamente, der schweidische Reichstag.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold in zwei Theilen

(Der zweite Theil ist das frühere „Sonntagsblatt“)
nebst Acker- und Gartenbau-Zeitung

ist die größte und reichhaltigste Wochenzeitung des Westens. Drei Zeitungen wöchentlich — Staats Anzeiger und Herold, erster und zweiter Theil je 8 Seiten, Acker- und Gartenbau Zeitung 16 bis 24 Seiten — und kosten nur

\$2.00 pro Jahr.



Unsere neuen Prämienbücher....

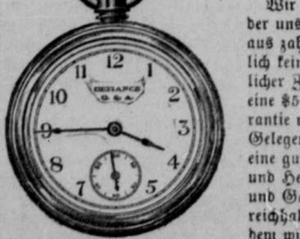
Wir haben einen Vorrath neuer Prämienbücher erhalten, die wir allen unseren Abonnenten gratis geben, wenn sie ein Jahr im Voraus bezahlen:

- Hier ist eine theilweise Liste der Bücher:
- No. 31: **Der Kampf um ein Kind.** Roman von Ewald August König.
 - No. 32: **Aus tiefem Schacht.** Roman von Fedor von Zobeltitz.
 - No. 33: **Gold und Blut.** Roman aus Süd-Afrika von D. Elster.
 - No. 34: **Die Tochter der Heide.** Roman von D. Elster.
 - No. 35: **Das Geheimniß des Holzhändlers.** Roman von Max Kreyer.
 - No. 36: **Die Lüge ihres Lebens.** Roman von Alexander Kömer.
 - No. 37: **Der Kampf um ein Kind.** Kriminalroman von B. D. Höder.
 - No. 38: **Der Blutpreis.** Historischer Roman von B. Summers.
 - No. 39: **Zum anderen Male.** Novelle von Herman Mielke.
 - No. 40: **Unter deutschen Palmen.** Roman von Christian Bentard.
 - No. 41: **Die tolle Komik.** Roman von Ernst von Wolzogen.
 - No. 42: **Die Schule der Armut.** Roman von Arthur Zapp.
 - No. 43: **Die Frau des Bankdirektors.** Novelle von Daniel Keesen.
 - No. 44: **Zu sein gesponnen.** Roman von B. L. Farjon.

Landkarte. — Dieselbe zeigt auf der einen Seite die neueste Karte Nebraska's, nebst einem alphabetisch geordneten Verzeichniß aller darinliegenden Countees, Städte und Flecken nebst Angabe der Einwohnerzahl. Auf der Reversseite befindet sich eine Karte der Ver. Staaten nebst allen amerikanischen Botmäßigkeiten stehenden Ländern, wie die Philippinen, Hawaii, Samoa, Inseln, Alaska, Porto Rico, Cuba u. s. w.

Nebraska Staats-Anzeiger & Herold, Grand Island, Nebraska.

Eine gute Taschenuhr umsonst!



Wir geben Jedem eine gute Taschenuhr umsonst, der uns drei neue, die Zeitung ein Jahr im Voraus zahlende Abonnenten einschickt. Es ist freilich keine \$50.00 Uhr, aber es ist ein ganz ansehnlicher Zeiteifer, der ebenso gute Dienste leistet wie eine \$50 Uhr und ist mit einer ebenso guten Garantie versehen. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Jungen sich auf leichte Art eine gute Uhr zu erwerben. Der Staats-Anzeiger und Herold nebst Unterhaltungsbeilage und Acker- und Gartenbau-Zeitung ist das größte, beste und reichhaltigste Wochenblatt des Westens, und trotzdem wir uns eines großen Leserkreises erfreuen, gibt es doch noch manche deutsche Familie in der er sich nicht befindet, welche leicht dazu zu bewegen ist darauf zu abonniren. Also frisch drauf los, schickt uns drei neue Abonnenten die jeder die Zeitung ein Jahr, oder sechs die ein halbes Jahr im Voraus zahlen und erhaltet eine gute Uhr umsonst. Jeder auf ein Jahr im Voraus zahlende erhält außerdem ein Prämienbuch, welches er sich aus unserer Liste aussuchen kann. Der Preis einer Uhr ist \$1.50, wofür wir sie an Abonnenten verkaufen. Auch kann man sie bekommen, wenn man einen neuen Abonnenten einschickt und \$1.00 in Baar einschickt oder zwei und 50c in Baar; die neuen Abonnenten müssen die Zeitung natürlich auf ein Jahr im Voraus bezahlen und nur Solche werden als neue Abonnenten betrachtet welche die Zeitung nicht haben, oder doch schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatten. Adressirt:

Staats-Anzeiger & Herold, BOX U GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Farmeigenthum, ein gutes Wohnhaus nebst voller Lot im südlichen Theil der Stadt (5 Block vom Geschäftsbereich). Guter Stall, Benzringsum, häßnerbicht — gute Schattens- sowie Obstbäume, gute Pumpe sowie Sommerküche. Näheres in der Office dieses Blattes.